

Führer und Vaterland

Als Knabe stand ich oft an deiner Grenze,
dich ahnend und umträumend, Vaterland.
Mein Kinderglaube wand dir Märchenkränze,
als ich dein großes Sein noch nicht verstand.
Doch blieb das Wort. Und schmückte sich mit Blüten,
aus Geist und Kraft, und wuchs zum Weltenbaum,
den heute alle guten Geister hüten,
und blieb im Herzen doch der Kindertraum.

Nun kenn ich dich. In deinen überreichen
goldenen Wundern, deiner Essen Schein,
in deiner Waffen Glanz, in allen Zeichen
stürmenden Geistes bist du herrlich mein!
Du König über siegende Vasallen,
vor dessen Machtwort jeder Zweifel schweigt,
du sprichst mir doch aus jedem Kinderlallen,
aus jedem Herdrauch, der zum Himmel steigt.

So wie der Mann, den wir in Ehrfurcht ehren.
Er stürmt des Reiches heiligen Wunderbau,
er zieht voran der Arbeit Wunderheeren,
sein Scheitel rührt vertraut das ew'ge Blau,
und beugt sich doch in enggebannter Güte
nieder zum letzten hilflos armen Kind,
und weiß: Auch dies ist künft'ger Früchte Blüte,
die uns verheißt, daß wir unsterblich sind.

Was einmal wir in heißem Mühn umrungen,
in tausendfacher Formen buntem Drang,
was uns verwirrend als Choral umklungen,
das tönt uns nun aus einer Stimme Klang.
Leuchtende Tat und einsamster Gedanke,
duftiges Märchen, Glut, in Kraft versteint,
Kind, Mann und Gott, es hat sich ohne Schranke
vor uns in eines Mannes Bild vereint.

Und wenn wir dich aus tiefstem Herzen lieben,
lieben wir Deutschland, Berge, See und Feld,
und wenn wir dir in Qual getreu geblieben,
blieben wir treu der ganzen deutschen Welt.
Der deutschen Welt, die heute ohne Grenze
erlöst sich weit, groß in Raum und Zeit.
Dir danken wir's. Und alle Märchenkränze
erfüllten Traumes seien dir geweiht!

Robert Hohlbaum